

Hochschulstadt Neu-Ulm wächst

Startschuss für Erweiterung im August – Neue Studentenwohnungen am Philosophenweg

Neu-Ulm gewinnt als Hochschulstadt weiter an Bedeutung: Die Schule im Wiley wird um 3900 Quadratmeter erweitert. Und am Philosophenweg entstehen vier neue Wohnblöcke für 292 Studenten.

EDWIN RUSCHITZKA

Neu-Ulm. 2016 wird für die Hochschulstadt Neu-Ulm ein überaus wichtiges Jahr werden: Im Februar/März will das Staatliche Hochbauamt mit den Bauarbeiten zur Erweiterung der Hochschule beginnen, die dann frühestens vom Sommersemester 2018 an von knapp 4600 Studenten besucht wird. Studenten brauchen Wohnungen, deshalb schreiten auch in diesem Bereich die Bauaktivitäten voran: Ende 2016 oder Anfang 2017 soll eine neue Wohnanlage für knapp 300 Studenten bezugsfertig sein, die der private Bauträger der Firma i-Life aus Aalen am Philosophenweg im Bereich der „Grünen Höfe“ zwischen Post und Bahn bauen wird. Die jeweiligen Pläne wurden am Dienstag im Fachausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt vorgestellt.

Wie Frieder Vogelsang, der Bereichsleiter Hochbau im Staatlichen Bauamt in Krumbach, den Stadträten erläuterte, wird die Hochschule um mehr als ein Drittel wachsen und sich auf mehr als 10 000 Quadratmetern Fläche ausbreiten. Der Erweiterungsbau auf dem Gelände der alten Wiley-Sporthalle, die noch in diesem August abgerissen wird, soll ein Keller-, ein Erd- und zwei Obergeschosse erhalten. Was die Architektur betrifft, lehnt sich die Erweiterung an das bestehende Gebäude an – mit einem ins Auge stechenden Unterschied. Während Altbestand in schwarz gehalten ist, soll der Neubau in leuchtendem weiß mit blauen Elementen gestaltet werden. Auf dem Campus-Gelände werden dann noch Parkplätze für weitere 460 Autos geschaffen.



Knapp 300 Studenten werden Ende 2016 oder Anfang 2017 in diese Anlage am Philosophenweg in Neu-Ulm einziehen. Die Firma i-Life wird die Anlage erstellen und auch betreiben. Für ein 24 Quadratmeter großes Einzelzimmer werden 380 Euro an Kaltmiete verlangt. Computeranimation: i-Life

Was die Firma i-Life an Studentenwohnungen im Bereich der Grünen Höfe am Philosophenweg plant, dürfte mit zum Teuersten gehören, was von Studenten dann in

Neu-Ulm zu mieten sein wird. Die überwiegend 24 Quadratmeter großen und möblierten Ein-Zimmer-Wohnungen in den vier Wohnblöcken werden vom Bauherrn selbst

vermietet und verwaltet. Als Mietpreis wurden von Mathias Beiswenger von i-Life 380 Euro (kalt) genannt. Zum Vergleich: Die staatlich geförderten Studentenwohnungen,

die das Studentenwerk aus Augsburg im Heinz-Rühmann-Weg gerade baut, etwa 21 Quadratmeter groß, sollen knapp die Hälfte, also nur 190 Euro kosten.

In Neu-Ulm waren die Stadträte von beiden Bauvorhaben angetan – mit einer Einschränkung. Die Zahl der Parkplätze wurde sowohl auf dem Campus (460 neue Stellplätze) wie auch am Philosophenweg (140 Stellplätze) als zu gering gesehen. Diesbezüglich bemühte sich der Vertreter von i-Life zum Aufklärung: Immer mehr Studenten, so beherrschte er die Stadträte, würden auf das „Statussymbol Auto“ ganz bewusst verzichten. Dafür spreche auch die Nähe seines Bauvorhabens zum Neu-Ulmer Bahnhof.

Hochschulweiterung zu klein bemessen?

Größe Mit dem Bau wurde noch nicht begonnen, schon wird auch die Erweiterung der Hochschule Neu-Ulm von Stadträten für zu klein beschrieben. Man könnte doch gleich ein weiteres, dann drittes Obergeschoss errichten und so lange leer stehen lassen, bis der Bedarf tatsächlich vorhanden ist.



Der Altbau (links), der Neubau (rechts), weiß mit blauen Elementen: So sieht die Erweiterung der Hochschule aus. Eine Verbindung gibt es nur unterirdisch über den Keller. Pläne: Staatliches Bauamt

Diesen Vorschlag unterbreitete der CSU-Stadtrat Hans Aicham-Bomhard. Die Reaktion von Baudirektor Frieder Vogelsang vom Staatlichen Bauamt in Krumbach war allerdings eindeutig: Das würde vielleicht Sinn machen, sagte er, „aber der Freistaat Bayern baut nicht zur Vorratshaltung“.

LESERBRIEFE

ZUR GLACIS-GALERIE

Sehr gute Verkehrsanbindung

Die Glacis-Galerie wird durchaus punkten können. Wenn nun der Ulmer City-Manager Henning Kroneunkt, dass ein Verkehrschaos die Schwesterstadt am bayerischen Donauufer paralyisiert, mag er teilweise Recht haben. Wer weiß, wie's manchmal am Blautalcenter zugeht, mag dem zustimmen.

Punkten wird die Glacis-Galerie aber im Bezug auf die Verkehrsanbindung. Vom unmittelbar dahinter liegenden ZUP fährt da facto alle zwei Minuten ein Bus von und nach Neu-Ulm, in größeren Intervallen gar ins Umland. Auch das Bahnle nach Weißenhorn wird nicht überflüssig, hält es doch direkt unterhalb des Einkaufstempels. Die Aussichten, dass die Neu-Ulmer mit der Glacis-Galerie eine Erfolgsstory schreiben, stehen nicht schlecht. **RUDOLF WERNDL, NEU-ULM**

ZUM „WINTERLEUCHTEN“ UND KOMMENTAR „WAHRHEITSPRESSE“

Über das Ziel hinausgeschossen

Unbenommen ist Ihr Engagement für die Aktion 100 000 nicht hoch genug zu schätzen, welches wir stets im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen. Aber weshalb will Hans-Uli Thierer dabei aus der Schmähung „Lügenpresse“ gleich eine „Wahrheitspresse“ machen? Mit solcher Lobhudelei kann man auch über das Ziel hinaus schießen. Ich selbst würde den Begriff „Lügenpresse“ zwar nicht verwenden, frage mich allerdings, weshalb bestimmte Dinge einfach unter den Tisch fallen oder einseitig dargestellt werden. Mit „political correctness“ ist nicht alles erklärbar.

Dazu zwei Beispiele: In einem noblen Hamburger Stadtteil haben es die Reichen und Schönen kürzlich verhindert, dass ein Asylbewerberheim errichtet wird und haben dies vor Gericht erstritten. Wenn dies

der „Normalbürger“ macht, ist er ein Nazi. Gelesen habe ich in der SÜDWEST PRESSE allerdings nichts davon.

Die vor Wochen veröffentlichte „Bertelsmann-Studie“ wurde in allen Medien so verkauft, „dass Migranten dem Staat mehr bringen, als sie ihn kosten“. Toll. Allerdings ging der Satz weiter, „bei weit höherem Bildungsstand als heute“. Dazu sind auf den 77 Seiten weitere unerfüllte Kriterien aufgeführt, die fielen allerdings dem Rotstift zum Opfer. Zensur darf man das ja nicht nennen.

Besser wäre es, sich einfach einmal die Mühe zu machen, mit den Demonstranten der „Pegida“ ins Gespräch zu kommen, anstatt täglich auf sie einzuschlagen.

KNUT KRIEGSMANN, ULM

ZUM LESERBRIEF „KEINE FEIERTAGE FÜR KIRCHENSTEUER“

Prima! Eigentümer!

Herrn Kreuzers Logik kann ich nicht folgen. Finanziert die Kirche die Feiertage?

Würde die Ablösung der allgemeingültigen Feiertagsregelung durch ein gebührenpflichtiges Modell bedeuten, dass Nicht-Christen an kirchlichen Feiertagen ganz normal arbeiten gehen? Dass Diskotheken für Nicht-Mitglieder organisierter Glaubensgemeinschaften (welter genau?) auch an Karfreitag die Tanzfläche öffnen dürfen? Dass an Fronleichnam, Pfingstmontag oder an Weihnachten – jedenfalls im Rahmen der EU-Umgebungslärmrichtlinien – mit Rasenmähen, Brennholz sägen und Pressluftschlämmern in der Nachbarschaft zu rechnen wäre? Prima! Eigentümer!

Und glauben Sie ernsthaft, es wäre zahlenden Christen zu vermitteln, dass dies zu tolerieren sei, in

dem Maße wie heute die meisten Nicht-Christen auf das Ruhebedürfnis der Gläubigen an solchen Tagen Rücksicht nehmen?

RAINER W. UNGERMANN, WESTERSTETTEN

Hinweis

Zuständigkeit Zuständig für Leserbriefe ist immer die jeweilige Lokalredaktion. Die Anschrift für Leser in Ulm, Neu-Ulm, Alb-Donau-Kreis und Kreis Neu-Ulm: SÜDWEST PRESSE, Leserbriefe, Postfach 33 33, 89030 Ulm. E-Mail: leserbriefe@swp.de.

Abdruck Bearbeitet werden können nur Briefe, die Namen, Anschrift und Telefonnummer des Verfassers enthalten. Wir behalten uns vor, Leserbriefe zu kürzen.

NOTIZEN

Vorsprung durch Wissen

Ulm/Neu-Ulm. Eines der größten menschlichen Bedürfnisse ist es, anerkannt zu werden. Dem Thema Respekt ist deshalb der erste Vortrag im Rahmen der von der Neuen Pressegesellschaft (SÜDWEST PRESSE) angebotenen Veranstaltungsreihe „Vorsprung durch Wissen“ gewidmet, die das ganze Jahr über Referenten zu verschiedenen Themen nach Ulm und Neu-Ulm holt. Der heutige Referent ist Rhetorikspezialist René Borbonus, der über Respekt, Ansehen gewinnen bei Freund und Feind sprechen wird. Heute 19.30 Uhr, Hochschule Neu-Ulm. Karten gibt es noch an der Abendkasse zu 59 Euro, mit Abomax-Karte zu 49 Euro.

Tropische Winterschläfer

Ulm. Im für dieses Semester letzten Vortrag der Ringvorlesung der Ulmer 3-Generationen-Uni am Freitag, 30. Januar (15 Uhr, Hörsaal 13), geht es um „Coole Winterschläfer in den Tropen“. Dr. Jutta Schmid vom Institut Experimentelle Ökologie referiert kindgerecht über Tierarten, die in den Tropen eine Art Winterschlaf halten. Eingeladen sind Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren sowie Großeltern und Interessierten. Anmeldung per E-Mail über info@u3gu.de oder bei Alexandra Schneider Tel.: (0731) 50 26 621.

Turnier für Fußballer

Neu-Ulm. Das Sportprojekt Neu-Ulm veranstaltet am Samstag, 31. Januar, sein jährliches Hallenfußballturnier in der Halle der Albert-Schweitzer-Schule. Derzeit nehmen mehr als 200 Jugendliche an dem Projekt teil. „Aktuell haben wir auch sehr viele Flüchtlinge in unseren Angeboten“, berichtet Michael Hermann von der Jugendhilfe Seitz, dem Träger des Projekts. Mit dem Turnier soll ein Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gesetzt werden. Beginn: 14 Uhr.

Workshops für Kinder

Neu-Ulm. Das Edwin Scharff Museum bietet in den Osterferien zwei Workshops mit Ganztagsbetreuung für Kinder von 6 bis 12 Jahren an. Einige Plätze sind noch frei. Infos bis 13. Februar unter Tel. (0731) 7050-2520 oder unter kindermuseum@neu-ulm.de.

ZUM „WINTERLEUCHTEN“ UND ZUM KOMMENTAR „WAHRHEITSPRESSE“

Meinungsmache und Manipulation

Als langjähriger Abonnent der SWP habe ich mich wieder einmal massiv über den Kommentar zu Pegida von Hans-Uli Thierer geärgert. Diese Art von Journalismus ist genau das, was die Leserschaft ärgert, zur Verachtung der Presse und ihrer Journalisten führt und die Auflagen ständig fallen lässt.

Ich teile bestimmt nicht alle Haltungen dieser Pegida-Bewegung, aber es ist einfach unverschämte und im höchsten Maße intolerant, diese Gruppe von Menschen als per se zu bezeichnen und pauschal in die Nazi-Ecke zu drängen. Und das von Journalisten, welche zwei Wochen vorher die zweifelhaften und meines Erachtens volksverhetzenden Karikaturen eines Franzosen im Namen der Toleranz in den Himmel hoch gehoben haben.

Ich war zufällig geschäftlich an dem Tag in Leipzig, als diese Demonstration stattgefunden hat und

habe die Dinge einmal mit eigenen Augen beobachtet. Die Demonstranten entstammen fast alle dem normalen Bürgertum und sind friedlich und moderat aufgetreten. Diejenigen, welche nicht friedlich aufgetreten sind, waren die äußerst aggressiven Gegendemonstranten der Antifa, welche Autos und Schaufenster zertrümmert haben und Polizisten gewalttätig angriffen. Am nächsten Tag in der SWP war zu lesen, es habe Ausschreitungen gegeben. Von wem, war natürlich nicht zu lesen.

Es wird gelogen durch Weglassen und Beschönigen, durch Einseitigkeit der Darstellung. Von wahrheitsgemäßer und ausgewogener Information kann keine Rede sein. Dieses fällt doch immer mehr Lesern auf, da kann ich reden mit wem ich will. Ich könnte Ihnen fast täglich Beispiele für diese Meinungsmache und Manipulation liefern.

Übrigens: Die Aktion 100 000 ist kein Beweis für großes Vertrauen in ihren „Qualitäts-Journalismus“, mit dem es überhaupt nichts zu tun hat, sondern ist lediglich eine Plattform für den Bürgersinn eines Teils ihrer Leserschaft. Sonst gar nichts.

Aufgabe eines guten Journalisten ist es, wahrheitsgemäß und ausgewogen zu berichten. Die Meinung dazu kann sich der „aufgeklärte“ Bürger selber bilden, dazu braucht es keine Volksaufklärer. Desweiteren sollten die Aktionen und Äußerungen der politischen Eliten kritisch hinterfragt werden. Eine lobhudele Systempresse hatten wir schon in der DDR genossen, die Presse, insbesondere die SWP, ist ein klassischer Vertreter des politischen überkorrekten Mainstreams.

Halten Sie ihre Leserschaft nicht für völlig unterbelichtet. Diese Dinge fallen zunehmend auf. **GERD DURNER, NEU-ULM**

ZUM THEMA KIRCHENAustritte UND LESERBRIEFEN DAZU

Die Kirchen bingen keinen nennenswerten finanziellen Anteil auf?

Richtig ist: „Kirchlich getragene Kindergärten werden in der Regel zu 90 bis 100 Prozent öffentlich finanziert.“ Stimmt deshalb aber auch, dass die Kirchen dafür „keinen nennenswerten finanziellen Anteil“ selbst aufbringen?

Dazu zwei Zahlen: Der evangelische Kirchenbezirk Ulm erhält für 2015 eine Kirchensteuerzuweisung über 5 853 000 Euro. Der kirchliche Anteil an der Finanzierung der Kindergärten beträgt in diesem Jahr immerhin 610 000 Euro. Das sind zwar „nur“ 5 bis 10 Prozent der Gesamtsumme, gemessen an der Größe des kirchlichen Haushalts aber ein durchaus gewichtiger Anteil.

Verwunderung löst immer wieder aus, dass die Kirchen Aufgaben übernehmen, die sie zum größten Teil gar nicht selbst finanzieren. Eine Erklärung liefert das so genannte Subsidiaritätsprinzip, das sich in der Bundesrepublik seit ihrer Gründung bewährt hat.



Das sorgt auch unter unseren Lesern für Debatten: Die Kirchen haben 2014 eine Austrittswelle erlebt. Foto: dpa

Nach diesem Prinzip werden öffentliche Aufgaben nicht immer zentral vom Staat, sondern wenn möglich auf einer unteren kleineren Ebene von einem freien Träger übernommen. Träger dieser öffentlichen Aufgaben sind subsidiär handelnde Kirchen, der paritätische Wohlfahrtsverband, die AWO und viele andere freie Träger.

ZU TEMPOLIMITS IN ULM

Gerast wird in Schaffelkingen

Wird es langsam nicht übertrieben mit den Tempo-30Zonen? Ganze Konvois schleichen durch die Ortschaften Allewind und Ermingen, da kommen nicht einmal die Autos aus den Einfahrten heraus, dann ist da noch der Fußweg, auf der Fahrbahn ist noch ein Radweg aufgezeichnet.

Wo schützt man die Anwohner von dem Ortsteil Schaffelkingen, der zur Gemeinde Ermingen gehört? Dort ist weder ein Rad- noch ein Gehweg vorhanden. Die haben schließlich auch den Verkehr zu ertragen, der täglich in das Industriegebiet Donautal fährt. Da wird gefahren, was der Wagen hergibt. Hier ist ein Unfall programmiert, hinterher sind alle wieder schlauer.

MANFRED FRANK, ULM

REINHART MÜLLER, ULM